



Temperament und Bereitschaft zu interpretatorischen Risiken sind anscheinend ideal, sich die vier Klavierkonzerte von Franz Xaver Scharwenka zu eigen zu machen. Eigenschaften, die zu Alexander Markovich bestens passen, hat er doch deswegen seit dem Jahr 2000 mit etlichen Aufführungen des attraktiven Konzerts Nr. 4 international Erfolge feiern können. Sein Mentor und prominenter Partner war dabei Neeme Järvi, und ihre Erfahrung aus langjähriger Zusammenarbeit ist in der Stilsicherheit, wie sie die imperiale Gestik des Patetico-Themas gestalten, unmittelbar zu bemerken. Der wuchtige Klavierpart bekommt da den richtigen Schwung vom Orchester. Zurückhaltung dann in den lyrischen Passagen, die Alexander Markovich ebenso sensibel anschlägt wie er, verblüffend synchron zum Orchester, im Finale die raffinierten Synkopen mit komplexen Akzentuierungen wie ein Rhythmuszocker ausreizt. Solch extreme Virtuosität haben die anderen Konzerte nicht. Doch ähnlich ist die Dramaturgie zwischen Energie und Lyrik im ersten Konzert (1876) mit einer galanten Kadenz balanciert. Zwischen Schicksalspathos und romantischer Epik pendelt das zweite Konzert, dessen kraftvoller Krakowiak am Ende auf die polnische Herkunft des Komponisten deutet. Als imposante Statur beginnt das dritte Konzert, dessen Klangpfeiler Alexander Markovich nachdrücklich ornamentiert, sodass eine Spannung aus fataler Tragik und Lust an Veränderung bleibt. Im Vergleich zu Aufnahmen einzelner Scharwenka-Klavierkonzerte zeichnet sich diese erste Gesamteinspielung durch analytisches Verständnis der pianistischen Strukturen aus. *H.-D. Grünefeld*

Franz Xaver Scharwenka

Klavierkonzerte Nr. 1-4

Alexander Markovich, Klavier (k. A.)

Symphonie Orchester Estland

Ltg.: Neeme Järvi

Chandos 10814 (2 CDs) (Vertr.: Note 1)